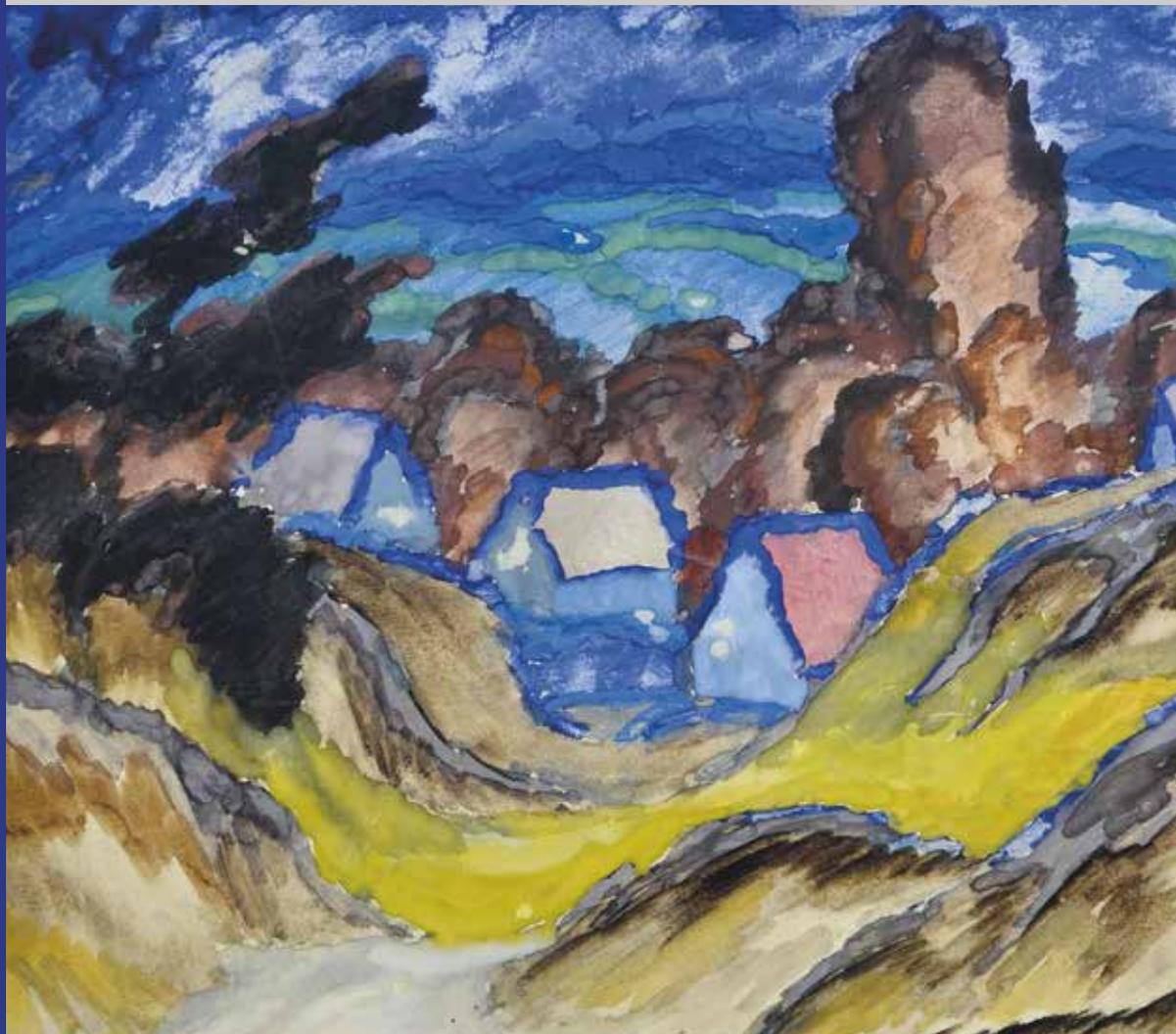


29/2016



Görlitzer Magazin

Der Görlitzer Buchdruck im 16. Jahrhundert • Görlitzer Schulordnung • Das Leuchtermännchen aus Ullersdorf • „Entartete Kunst“ und Forschungen zu NS-Raubkunst • Der Görlitzer Berggarten



Inhalt

Ines Haaser Ambrosius Fritsch, ein Meister der Schwarzen Kunst	2
Ludwig Ammer Die Schulordnung des Petrus Vincentius für das Görlitzer Gymnasium	18
Matthias Franke Die Görlitzer Zeichenschule um 1750 bis 1831	27
Tino Fröde Ein spätgotisches Leuchtermännchen aus Ullersdorf	40
Kai Wenzel „Entartete Kunst“ in Görlitz. Eine Verlustgeschichte	48
Katarzyna Zinnow NS-Raubkunst in den Beständen der Görlitzer Sammlungen	61
Christoph Haase „Kleinflächig, jedoch eindrucksvoll ...“ Der Berggarten in Görlitz	74
Jens Bemme Der Lausitzer Radfahrer-Bund Spurensuche in der Sport-, Verkehrs- und Vereinsgeschichte der Oberlausitz	82
Kai Wenzel Zeichnungen des Malers Armin Schulze. Ein wichtiger Neuzugang für das Graphische Kabinett des Kulturhistorischen Museums Görlitz	90
Ines Haaser, Kai Wenzel Neuerwerbungen 2016	98

Autoren

Ludwig Ammer, Joliot-Curie-Straße 5, 02826 Görlitz

Jens Bemme, Altroßthal 2a, 01169 Dresden

Matthias Franke, Kulturhistorisches Museum Görlitz, Neißstraße 29, 02826 Görlitz

Tino Fröde, Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften e. V., Neißstraße 29, 02826 Görlitz

Christoph Haase M. Sc., Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“, Neues Schloss, 02953 Bad Muskau

Ines Haaser, Kulturhistorisches Museum Görlitz, Neißstraße 29, 02826 Görlitz

Kai Wenzel, Kulturhistorisches Museum Görlitz, Neißstraße 29, 02826 Görlitz

Katarzyna Zinnow, Kulturhistorisches Museum Görlitz, Neißstraße 29, 02826 Görlitz

Impressum

Herausgegeben durch die Stadt Görlitz
Görlitzer Sammlungen für Geschichte und Kultur

Redaktion:	Kerstin Gosewisch
Redaktionelle Mitarbeit:	Ines Haaser, Christina Hübner, Jasper v. Richthofen, Karin Stichel, Kai Wenzel, Matthias Wenzel
Bildredaktion:	Dimitar Stoykow jr.
Satz:	Gunter Oettel
Reihenlayout:	Gunter Oettel
Auflage:	500 Stück
Druck:	Graphische Werkstätten Zittau GmbH

© Verlag Gunter Oettel, Görlitz–Zittau 2017

ISBN 978-3-944560-39-7

Jens Bemme

Der Lausitzer Radfahrer-Bund

Spurensuche in der Sport-, Verkehrs- und Vereinsgeschichte der Oberlausitz

Das Fahrrad wurde 1817 nicht in der Lausitz erfunden. Aber als Sportgerät, Transportmittel und als Wirtschaftsgut wurde das Fahrrad in den folgenden zweihundert Jahren nach und nach auch in der Oberlausitz bekannt. Die Oberlausitz könnte auf eine reiche Radfahrergeschichte zurückblicken. Das ist die Ausgangsthese. Teile dieser Geschichte sind in Vergessenheit geraten. Das alte Radfahrerwissen der Oberlausitz bietet Stoff und Gelegenheiten, die Region auch mit Muskelkraft neu zu entdecken.

Historisches Radfahrerwissen ist vielschichtig. Dazu gehört die Technik- und Industriegeschichte: Wie funktionierten die ersten Fahrräder, wer hat sie gebaut und wie? Wie hießen die Fahrradfabriken und wie die beliebten Marken? Dazu gehört die lokale Wirtschaftsgeschichte: Wer waren die örtlichen Händler für Fahrräder, Ersatzteile, für Radfahrerkleidung und anderes ‚Drumherum‘? Welche Gasthäuser und Hotels warben gezielt um radfahrendes Publikum? Wer druckte die Publikationen für Radfahrer?

Das zweihundertjährige Jubiläum könnte auch die grundlegende Frage aufwerfen, wer der allererste Radfahrer der Oberlausitz war. Startete er in Dresden, Berlin oder Prag und mit welchem Modell fuhr er? Diese Fragen werden im Folgenden offen bleiben. Der vorliegende Beitrag handelt vom Lausitzer Radfahrer-Bund (LRB), einer der ersten Radfahrerorganisationen in der Oberlausitz. „Kein Verband gewährt bei diesem geringen Jahresbeitrag so grosse Vergünstigungen!“ So lautete die regelmäßige Eigenwerbung für neue Mitglieder in der Deutschen Radler-Post aus Pulsnitz zwischen 1913 und 1915.

Die Verbands- und Vereinsgeschichte des Radfahrens in der Oberlausitz scheint auf den ersten Blick weitgehend unerforscht zu sein. Den Lausitzer Radfahrer-Bund entdeckte der Autor durch einen automatischen Suchagenten, der auf Ebay nach neuen Angeboten zum Begriff „Radfahrerbund“ sucht, um historische Radfahrerliteratur zu finden. Seit 2014 ist eine Linksammlung digitalisierter Literatur für Radfahrer entstanden, die Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts gedruckt wurde: 90 digitale Tourenbücher und Radfahrerkarten für viele Teile Europas sind dabei zusammengekommen – aus kleinen und großen Bibliotheken, da diese Werke bestenfalls – aber damals wohl leider noch zu selten – von Regionalbibliotheken dort gesammelt wurden, wo die Radtouren verliefen. Es handelt sich um ein Puzzle europäischer Fahrradkultur.¹ Der vorliegende Beitrag basiert insbesondere auf den Jahrgängen der Deutschen Radler-Post, die in der Staatsbibliothek zu Berlin und in der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig erhalten geblieben sind.

Die Suche auf Ebay führte 2016 zu Erich Gnaucks Mitgliedskarte des Lausitzer Radfahrer-Bunds mit der Nummer Nr. 1366. Diese Karte bestätigte den Jahresbeitrag von 4,50 Mark und galt von April 1925 bis März 1926. Ausgestellt 1926 in der Bundesgeschäftsstelle in Pulsnitz, war diese Mitgliedskarte Startpunkt einer Forschungsreise

¹ Vgl. SLUBlog: <http://blog.slub-dresden.de/beitrag/2014/06/26/digitale-historische-tourenbuecher-fuers-stadtradeln>

in die Oberlausitz und in Bibliotheken nach Berlin und Leipzig, telefonisch nach Dahme, Pulsnitz und Deutsch-Baselitz. Stadtarchive sind für diese Recherchen naheliegend nächste Ziele. Dort werden auch Vereinsarchive bewahrt, wenn sie in und nach den Weltkriegen nicht zerstört oder zielgerichtet vernichtet wurden.

Spurensuche nach historischem Radfahrerwissen

Im Frühjahr 2016 existierte im Internet für den Suchbegriff „Lausitzer Radfahrer-Bund“ kaum eine Handvoll Erwähnungen:

eine Notiz in der Webchronik von Deutsch-Baselitz, hin und wieder in Onlineversteigerungen Glaspokale und Fahrradklingeln mit LRB-Logo oder das Foto des Emailleschildes einer ehemaligen LRB-Bundesstation. Inzwischen sind mehr Suchergebnisse, Wikipedia-Verweise sowie das rekonstruierte LRB-Logo samt Vektorgrafik für moderne Druckverfahren hinzugekommen.

Dieser Beitrag hat auch zum Ziel, die regionale Radsportgeschichte der Lausitz digital sichtbar zu machen, Forschungsfragen aufzuwerfen und – im Idealfall – Neugier zu wecken, weiteren Spuren zu folgen und diese zu veröffentlichen.

Gründungsdatum und -ort sind für den LRB noch nicht bekannt. 1913 fand das 7. Bundesfest des LRB in Brettnig statt und 1914 das 8. Bundesfest in Oppach. Alljährliche Durchführung vorausgesetzt, dürfte der LRB 1905 oder 1906 gegründet worden sein. 1932 nannte sich der LRB laut der Mitgliedskarte 10573 eines gewissen Paul Winklers inzwischen *Lausitzer Rad- und Kraftfahrer-Bund e.V.* Das Bundesfest 1932 in Bollmannsdorf dürfte das vorletzte gewesen sein, da der LRB, wie viele andere Vereine dieser Zeit, 1933 nach der Machtergreifung der NSDAP aufgelöst wurde. Laut einer Sportchronik des Ortes Bulleritz wurde das 25. Bundesfest des Lausitzer Radfahrer-Bundes am 9.7.1933 in Wiednitz O/L ausgetragen. Der Radlerklub Wanderer für Bulleritz und Umgebung erhielt dort laut Vereinsgeschichte den dritten Preis in der Wertung für „Schmuck und Blumencorso“.²

Lausitzer Mitglieder und Radfahrvereine

Die Redaktion der *Deutschen Radler-Post* als *Fachzeitschrift für die Gesamtinteressen des Radfahrsports und der Fachindustrie* gab am 5. April 1913 die Auflage mit 1 600 Exemplaren an. Diese „Bundeszeitung“ wurde vom Lausitzer Radfahrer-Bund gemeinsam mit dem damaligen ‚Hauptkonsulat Lausitz‘ der Allgemeinen Radfahrer-Union herausgegeben; 1913 bereits der dritte Jahrgang der Deutschen Radler-Post. In diesem Jahr wurde offenbar wegen der „Neugestaltung des Bundes“ auch die Zeitung neu gestaltet. Frühere Jahrgänge sind in öffentlichen Bibliotheken bislang nicht nachgewiesen.



1 Mitgliedskarte für Erich Gnauck im Lausitzer Radfahrer-Bund 1925 (Foto: Bildarchiv des Autors)

² http://www.bulleritz.de/upload/Texte/Sportbewegung_in_Bulleritz.pdf

1927 hatte der LRB 5 532 Mitglieder in 173 Vereinen, so die Auskunft von Wolfgang Schoppe, der in Leipzig ein privates Radsportarchiv pflegt. Die Mitglieder des Lausitzer Radfahrer-Bundes waren nicht automatisch auch Mitglieder der Allgemeinen Radfahrer-Union (ARU), die überregional – anders als der konkurrierende Bund Deutscher Radfahrer – Radfahrer als persönliche Mitglieder aufnahm. Das Lausitzer Hauptkonsulat der ARU kündigte in der Deutschen Radler-Post auch eigene Ausfahrten für die ARU-Mitglieder an.

Der LRB war nicht der einzige Radfahrerbund in der Oberlausitz. Auch der Oberlausitzer Radfahrer-Verband mit Sitz in Zittau hatte damals 1 210 Mitglieder in 28 Vereinen. Über die Geschichte dieses Oberlausitzer Radfahrer-Bundes ist noch weniger bekannt. Die beiden Lausitzer Bünde gehörten zum Kreis der ersten Mitgliedern der Vereinigung Deutscher Radsport-Verbände e.V., die 1924 in Kassel gegründet wurde, um neben dem Bund Deutscher Radfahrer die Interessen unabhängiger und regionaler Radfahrerverbände zu bündeln. Dazu gehörten auch der Bayerisch-Württembergische Radfahrer-Bund e.V., die Deutsche Radfahrer-Union e.V., der Deutscher Rad- und Motorradfahrer-Verband Concordia e.V., der Hessisch- und Nassauische Radfahrer-Bund, der Oberbadische Radfahrer-Bund, der Pfälzische Radfahrer-Bund e.V., der Radfahrer-Landesverband Württemberg, der Sächsische Radfahrer-Bund e.V. sowie der Verband zur Wahrung der Interessen bayerischer Radfahrer e.V.³

Im LRB waren persönliche Mitglieder sowie die Radfahrvereine, denen sie lokal angehörten. Die folgenden Vereine wurden in den Jahren 1913 bis 1915 in den Neuigkeiten in der *Deutschen Radler-Post* aufgeführt:

Radfahrer-Klub „Wettin“, Demitz-Thumitz	II. Kreis Wilthen
Radfahrerverein „Rödertal“, Breitnig	Radfahrerverein Elstra
Radfahrer-Klub „Transvaal“ Bischofswerda	Radfahrer-Klub „Latona“ Malschwitz
Radfahrer-Klub „1897“ Lichtenberg	Radfahrerverein Grosserkmannsdorf
Radfahrer-Klub „Germania“ Tröbigau	Radfahrer-Klub „Sturmvogel“, Oberneukirch
Radfahrerverein Großserkmannsdorf	Radfahrerverein „Wettin“ Brauna
Radfahrerverein „Vorwärts“ Ebersbach	Radfahrerverein „Hohwald“ Steinigtwolmsdorf
Radfahrerverein „Wanderlust“ Rothnausslitz	Radfahrerverein Friedrichsgrün
Radfahrer-Klub „Phönix“, Pulsnitz	Radfahrerverein „Germania“ Thiemendorf (b. Leuben)
Radfahrer-Klub „Schwalbe“, Deutsch-Ossig	Radfahrerverein „Wanderlust“ Cunewalde
Radfahrerverein „Schwalbe“ Oppach	Radfahrerverein „Adler“ Altbernsdorf
Radfahrer-Klub „Concordia“, Deutschbaselitz	Radfahrer-Klub „Viktoria“ Niedersteina
Radfahrer-Klub „Jugendlust“ Wendisch-Ossig	Radfahr-Verein Kießlingswalde-Rachenau
Radfahrer-Klub „Über Berg und Tal“ Ohorn	Radfahr-Verein Pfaffendorf
Radfahrer-Klub „All Heil“ Leppersdorf	Radfahrerverein „Wettin“ Sohland
Radfahrer-Klub „Gemütlichkeit“, Görlitz	Radfahrerverein „Viktoria“ Kuhna-Thielitz
Radfahrerverein „Altstadt“, Görlitz	Radfahrerverein „Saxonica“ Großpostwitz
Radfahrerverein „Einigkeit“ Hermsdorf O.-L.	Radfahrer-Klub Germania Tröbigau
Radfahrerverein „Eintracht“, Bernbruch	Radfahrerverein Adler Gersdorf am Queis
	Radfahrer-Verein Kießlingswalde-Rachenau

³ Merkbuch der Vereinigung Deutscher Radsport-Verbände. Hannover 1925, S. 2

In der Deutschen Radler-Post sind in den Vereinsnamen die Abkürzungen „R.-V.“, „R.-Kl.“ und so ähnlich zu lesen. Sie sind hier frei „übersetzt“ und dabei möglicherweise nicht korrekt ausgeschrieben. Für die Erforschung der originalen historischen Vereinsnamen sind weitere Quellen in Vereins- und Stadtarchiven zu erschließen. Diese Liste ist ein Ausgangspunkt für weitere Recherchen.

Ob, seit wann und wie viele Radfahrerinnen im Lausitzer Radfahrer-Bund und in den örtlichen Vereinen organisiert waren, muss die weitere Spurensuche zeigen. Ausgewertet werden könnten dafür bspw. die namentlichen Nennungen der neu eingetretenen LRB-Mitglieder in der Deutschen Radler-Post.



2 Bundesstation
Bildtext: Emailschild
einer Bundesstation
des Lausitzer
Radfahrer-Bundes
(Foto: Marco Dastig)

Meisterschaften

Das „Straßenfahren um die Meisterschaft der Lausitz“ ist für die Jahre 1913 und 1914 dokumentiert. Am 17. August 1913 ging das Rennen über die Strecke „Kamenz – Pulsnitz – Königsbrück – Schwepnitz – Hoyerswerda – Königswartha – Bautzen – Schirgiswalde – Oppach – Ebersbach“. Am 12. Juli 1914 über „Görlitz – Posottendorf – Leschwitz – Deutsch-Ossig – Eulendorf – Herrnhut – Niederstrahwalde – Niederrottenhain – Löbau – Nechen – Eiserode – Plotzen – Hochkirch – Steindörfel – Jenkwitz – Bautzen – NeuBloaschütz – Göda – Spittwitz – Rothnauslitz – Demitz – Thumitz – Kynitzsch – Bischofswerda – Geissmannsdorf – Rammennau – Hauswalde – Bretinig – Ohorn – Pulsnitz – Weissbach – Bischheim – Gelenau – Kamenz“. Wettbewerbe im Kunst- und Reigenfahren sowie Pfingst-, Bundes- und Kreisausfahrten wurden im LRB regelmäßig veranstaltet. Teilnehmende Mitglieder und Vereine konnten durch häufige und erfolgreiche Beteiligung begehrte „Bundesbecher“ erwerben: Trinkgefäße, die heute von Sammlern gehandelt werden. Damals sorgte deren Prämierung und praktische Verteilung unter den berechtigten LRB-Mitgliedern wiederkehrend für Klärungsbedarfe, die in der Deutschen Radler-Post dokumentiert sind.

Weltkrieg

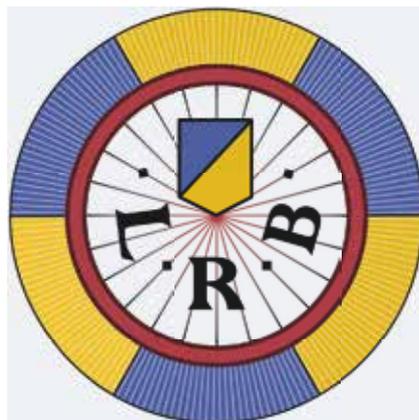
„Fast alle deutschen Radler stehen unter den Fahnen. Ihre Räder stehen verlassen zu Hause, nicht aber bleiben sie unbenutzt. Man sieht jetzt in allen Straßen Knaben jeden Alters auf Rädern Erwachsener fahren, aber dieser Sport sollte bei den kleineren Knaben unbedingt verhindert werden“, schrieb die Deutsche Radler-Post am 5. September 1914. Radrennen wurden abgesagt, Todesnachrichten und Ehrentafeln für gefallende LRB-Mitglieder gedruckt, Angehörige ersucht, plombierte Fahrräder „schleunigst“ abzugeben. Die Deutsche Radler-Post am 21. November 1914: „Wenn auch in einigen Vereinen hin und wieder Versammlungen abgehalten werden, so ruht das sportliche Leben fast vollständig.“

Die Geschichte des LRB nach dem Ersten Weltkrieg ist noch unerforscht. 1927 hatte der Bund nach Angaben der Deutschen Rad- und Kraftfahrer-Zeitung 5 532 Mitglieder in 173 Vereinen.

Das LRB-Logo

Ein Aspekt der LRB-Verbandsgeschichte ist das Bundeslogo: Wann ist es entstanden? Wer hat es gestaltet? Warum gibt es verschiedene Varianten?

Die Oberlausitzer Farben Blau und Gelb prägen das Logo – zentral als kleines Wappen und als zweifarbige Umrahmung des roten Laufrades mit roten Speichen. Die Buchstaben LRB sind unterhalb des Wappens kreisförmig gesetzt. Andere Logovarianten auf Schildern, Trinkgefäßen und in der Deutschen Radler-Post, die einfarbig gedruckt wurde, weichen davon ab. Auf



3 Logo des Lausitzer Radfahrer-Bundes (Rekonstruktion: Juliane Müller 2016)

einem kleinen Trinkglas fehlt der äußere gelb-blaue Rand, vermutlich aus Platzgründen. In gedruckten LRB-Logos in der Radler-Post findet man die hellen (gelben) und dunklen (blauen) Farben im äußeren Farbband vertauscht. Zuweilen sind die Speichen nicht rot, sondern schwarz. Wurde exaktes Corporate Design Anfang des 19. Jahrhunderts noch nicht so wichtig genommen? „Drucktechnisch hätten auf der Zeitung meiner Meinung nach die Buchstaben im Logo auch schwarz sein können. Warum sind sie es also nicht? Vielleicht wurde das Logo im Nachhinein vereinfacht und mit gefüllten Buchstaben versehen? Bleibt noch die Frage, warum die Hell-Dunkel-Verteilung im Außenkreis auch vertauscht ist“, so die Grafikerin Juliane Müller aus Berlin, die das Logo auf Basis der vorhandenen Quellen 2016 rekonstruierte.

Es kann davon ausgegangen werden, dass das Logo des Lausitzer Radfahrer-Bundes inzwischen gemeinfrei ist und ohne Einschränkungen von Jedermann genutzt werden darf, da der Gestalter des Logos bereits 70 Jahre verstorben sein müsste. In jedem Fall würden weitere Hinweise über die Entstehung dieses und ähnlicher Radsporthundeslogos auch mehr über den LRB verraten. Beispielsweise ähnelt das Logo des Oberbadischen Radfahrer-Bundes dem des LRB sehr: im Zentrum eines gelb gespeichten Laufrades ein Wappen mit rotem Streifen auf gelbem Grund, darüber die Abkürzung O.B.R.B. Auch die Designgeschichte der regionalen Radfahrerbünde ist weitere Forschungen wert.

Was bot der Lausitzer Radfahrer-Bund seinen Mitgliedern?

Zu den Leistungen des LRB für die Mitglieder zählten Versicherungs- und Rechtsschutz, Grenzkarten, Hand- und Liederbücher, Prämierungen fürs Tourenfahren sowie die Organisation von Kunst-, Reigen- und Rennfahrten, Wegekarten, Beratung, Vergünstigungen für Mitglieder und die Bundeszeitung „Deutsche Radler-Post“. Bundesfeste wurden, wenn möglich, jährlich veranstaltet. Die Zuteilung und Verteilung der – vermutlich sehr beliebten – Krüge, mit denen die absolvierten Touren der Mitglieder vom Bund prämiert wurden, war ein wiederkehrendes Thema in der Deutschen Radler-Post.

Pfingst-, Bundes- und Kreisausfahrten gehörten regelmäßig zu den Aktivitäten des Radfahrerbundes. Ein Jahreshöhepunkt war das ‚Straßenfahren um die Meisterschaften der Lausitz‘. Am 17. August 1913 ging es 120 Kilometer über die Strecke Kamenz–Pulsnitz–Königsbrück–Schwepnitz–Hoyerswerda–Königswartha–Bautzen–Schirgis-

walde–Oppach–Ebersbach. Am 12. Juli des Folgejahres 130 Kilometer auf der Strecke Görlitz–Posottendorf–Leschwitz–Deutsch-Ossig–Eulendorf–Herrnhut–Niederstrahwalde–Niederrottenhain–Löbau–Nechen–Eiserode–Plotzen–Hochkirch–Steindörfel–Jenkwitz–Bautzen–NeuBloaschütz–Göda–Spittwitz–Rothnausslitz–Demitz–Thumitz–Kynitzsch–Bischofswerda–Geissmannsdorf–Rammenau–Hauswalde–Bretinig–Ohorn–Pulsnitz–Weissbach–Bischheim–Gelenau–Kamenz. Strecken, die heute noch mit dem Rad gefahren werden können.

Wer kennt das Handbuch des LRB?

„Die Druckerei L.A. Donnerhak, Bautzen, der die Herstellung der Handbücher übertragen worden ist, hat uns gründlich im Stich gelassen“, meldete die Deutsche Radler-Post am 19. April 1913. Das Handbuch für alle Mitglieder enthielt vermutlich Tourenvorschläge samt mehr oder weniger detaillierter Tourenbeschreibungen und Seiten für den Nachweis und die Dokumentation gefahrener Touren sowie Informationen zur LRB-Verbandsorganisation und -geschichte und gegebenenfalls auch Anzeigen von Hotels, Gasthäusern, Fahrradhändlern und -werkstätten, von Bekleidungshäusern und Verlagen in Bautzen, Löbau, Pulsnitz und Görlitz.

Zumindest die Radfahrerbücher anderer Regionen und Verlage enthielten damals diese Mischung. Und auch die Werbeanzeigen in der Deutschen Radler-Post geben ihrerseits Einblick in die damaligen Gewerbe, die Radfahrer als potentielle Kundengruppe erreichen wollten. Bei weiteren Recherchen noch ein Handbuch des Lausitzer Radfahrer-Bunds zu finden, wäre großes Glück – nicht allein für die LRB-Geschichtsschreibung. Auch für Heimatforscherinnen und Wirtschaftshistoriker der Oberlausitz sind die Anzeigenrubriken von Touren- und Reisehandbüchern gute Quellen für das regionale und lokale Wirtschaftsgeschehen.

Was bietet der (alte) LRB heute? Radfahrerwissen und Forschungsfragen

Der Lausitzer Radfahrer-Bund wirft Fragen auf, und er gibt Hinweise darauf, wie das Radfahrerleben in der Oberlausitz vor einhundert Jahren funktioniert hat: kulturell, verwaltungstechnisch, organisatorisch, ökonomisch – auch technisch. Einige Beispiele:

4 Vergünstigungen für Mitglieder des LRB 1925 (Foto: Bildarchiv des Autors)

Was bietet der Lausitzer Radfahrer-Bund seinen Mitgliedern?

1. Die Bundesmitgliedskarte.
2. Das Bundeszeichen (leihweise auf die Dauer der Mitgliedschaft).
3. Das Bundeshandbuch.
4. Die Bundeszeitung, jährlich 12 Nummern.
5. Versicherung gegen Haftpflicht:
Mk. 100000.— für Personenschäden,
Mk. 10000.— für Sachschäden
6. Versicherung gegen Unfälle:
Mk. 1000.— für den Todesfall,
Mk. 2000.— für den Invaliditätsfall
Mk. 1.— tägliche Entschädigung bei Arbeitsunfähigkeit auf die Dauer von 360 Tagen.
Alle Unfall- und Haftpflichtansprüche sind unter Beifügung der Mitgliedskarte sofort an den Bundesvorstehenden Herrn Max Keul, Steinigtwoldsdorf, zu richten.
7. Anrecht auf die Unterstützungskasse.
8. Prämierung im Tourenfahren.
9. Prämierung im Kunst-, Reigen- und Rennfahren.
10. Prämierung von Bundes- und Bezirksausfahrten.
11. Prämierung bei Mitgliederwerbung.
12. Rechtsschutz in Fällen von allgemeinem sportlichen Interesse.
13. Auskunft in allen radsportlichen Fragen (Rückporto)
14. Geselliger Anschluß, insbesondere das Recht der Teilnahme an allen Veranstaltungen des Bundes, seiner Bezirke und Vereine.

Annmeldungen nehmen alle Orts- und Bezirksvertreter sowie die Bundesgeschäftsstelle Pulsnitz i. Sa. entgegen.

Grenzkarten und Übergänge für Radfahrer und ihre Fahrräder Richtung Böhmen (und zurück) wurden mit Prag ausgehandelt: „von der k.k. Finanz-Landesdirektion Prag ist trotz unserer wiederholten Bitte betr. Genehmigung der Grenzkarte, immer noch keine Antwort erfolgt.“ (Deutsche Radler-Post, 3. Mai 1913)

Die Adresse der Bundesgeschäftsstelle des LRB in Pulsnitz lautete 1925 „Eierberg-Straße 49L“ und 1932 „Dresdner Straße 49L“ – auf der „Meissner Seite“ der Gemeinde, die eher sozialdemokratisch geprägt gewesen sein soll. Der Radfahrverein „Phönix“ – Mitgliedsverein im LRB – hatte seinen Sitz jedoch im bürgerlich geprägten Teil der Stadt; ein kleiner postalischer Widerspruch, der sich noch nicht auflösen ließ: Welche Verbindung gab es in Pulsnitz zwischen LRB und „Phönix“? Ein Archiv des Lausitzer Radfahrer-Bundes und des Radfahrvereins blieb in Pulsnitz nach heutigem Kenntnisstand nicht erhalten. Rüdiger Rost, der im Pulsnitzer Anzeiger heutzutage die Rubrik „Pulsnitz vor 100 Jahren“ schreibt, vermutet, dass nach dem Zweiten Weltkrieg lokale Archivbestände auch aus Rücksicht auf neue Machthaber vernichtet wurden.

In dem Buch „Radelnde Nationen“ erklärte die Historikerin Anne-Katrin Ebert 2010 die Geschichte des Radfahrens und der konkurrierenden Radsportverbände vor dem Hintergrund der Bildung der Nationalstaaten. In Leipzig spaltete sich der Sächsische Radfahrer-Bund (SRB) 1891 nach Meinungsverschiedenheiten vom Deutschen Radfahrer-Bund ab. Der SRB besteht bis heute. In der Oberlausitz organisierten wenig später gleich zwei Radfahrerbünde die Interessen der Radfahrer und ihrer Vereine, bis sie sich mit dem SRB 1924 in der Vereinigung Deutscher Radsport-Verbände wiedertrafen.

Führte regionaler Eigensinn auch Radfahrer auf organisatorische Sonderwege? Wo endete zu welcher Zeit das Gebiet des Lausitzer Radfahrer-Bunds und wie waren die Radsportvereine in der benachbarten Niederlausitz, in Schlesien und im Erzgebirge organisiert? Gab es Verbindungen? Der Lausitzcup mit den derzeit neun Radrennen in Sachsen und Brandenburg wäre heute für das damalige „Straßenfahren um die Meisterschaft der Lausitz“ ein zeitgenössischer Anknüpfungspunkt.

Andere Radfahrerbünde in der Oberlausitz

Bedeutung für die Radsportgeschichte der Lausitz haben auch die anderen, zum Teil konkurrierenden, zum Teil kooperierenden, Radsportverbände: der Deutsche Radfahrer-Bund, der Sächsische Radfahrer-Bund und die Allgemeine Radfahrer-Union. Und welche Kooperationen bestanden mit Vereinen und Bündeln in den Nachbarländern?

1901 fand der 18. Bundestag des Deutschen Radfahrer-Bundes in Dresden statt. Die Festschrift⁴ enthält aber keine Bezüge zur Lausitz. Gleichwohl dürfte der Bundestag für nahegelegene Radsportvereine- und Funktionäre relevant gewesen sein. Im Büchlein „Rund um Elbflorenz“ von 1902 führen immerhin einzelne Touren nach Pulsnitz und Bischofswerda. Der 27. Bundestag des Deutschen Radfahrer-Bundes fand 1910 in Görlitz (Gau 23) statt; das 6-Stundenfahren führte am 26.6.1910 über 135 km. Die Festschrift des 27. Bundestages ist bisher nicht bekannt. Deutlich wird in den Ausgaben für „Ost-Deutschland“ von 1910 und 1925 in der Reihe „Wander-Buch des Bundes Deutscher Radfahrer“: Mit Startpunkt Dresden führten die beschriebenen Touren Richtung Osten

⁴ 18. Bundestag des deutschen Radfahrer-Bundes zu Dresden 1901 : amtliche Festschrift mit Führer durch Dresden und nächste Umgegend. Dresden 1901 digital: <http://katalogbeta.slub-dresden.de/id/0017363983/>

durch die Oberlausitz über Bautzen und Görlitz ins Riesengebirge und die Städte in Schlesien. Die Touren können heute noch immer gefahren werden.

Auch der Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität organisierte und vertrat in Lausitzer Städten die Interessen der Arbeiter-Radfahrer, insbesondere als Teil der Sozialdemokratie und ihrer Organisationen. Welche Verbindungen, gemeinsamen Aktivitäten und auch Konflikte in der Oberlausitz zwischen den verschiedenen Radfahrerverbänden existierten, muss hier offen bleiben.

Zurück in die Zukunft

Die Sächsische Zeitung veröffentlichte 2016 ein neues Tourenbuch „Rad KulTour“ mit 24 Touren im Osten Sachsens. Noch wissen wir wenig über die Geschichte des Radfahrens in der Oberlausitz. Nicht nur der Lausitzer Radfahrer-Bund ist kaum erforscht, auch über den Oberlausitzer Radfahrer-Bund und die historischen Radfahrvereine in den Lausitzer Städten und Gemeinden ist wenig bekannt. Eine zielgerichtete Suche in den Archiven und Bibliotheken wird sicher weitere Quellen erschließen.

Die Stadtbibliothek Bautzen besitzt z.B. das „Spezial-Tourenbuch für Radfahrer u. Touristen durch die Sächsische Oberlausitz“ von 1900 aus dem Verlag des Bautzener Tagblattes. In den Stadtarchiven der Oberlausitz, in Sportarchiven und in den Zeitungen der damaligen Radfahrverbände, z.B. „Der Rad-Tourist“ und „Rad-Union“ dürfte noch eine Menge altes Radfahrerwissen zu finden sein. Für die Zukunft bieten diese Quellen Ideen fürs Radfahren heute: Tourenbeschreibungen, Karten und Traditionen – und nicht zuletzt anregende Puzzlestücke für die moderne Verkehrspolitik im Dreiländereck.

Gute Fahrt!

Weitere Literatur

Deutscher Radfahrer-Bund: 18. Bundestag des deutschen Radfahrer-Bundes zu Dresden 1901, amtliche Festschrift mit Führer durch Dresden und nächste Umgegend. Dresden 1901.

Ebert, Anne-Katrin: Radelnde Nationen. Die Geschichte des Fahrrads in Deutschland und den Niederlanden bis 1940. Frankfurt [u.a.] 2010.

Gregers, Nissen: Ost-Deutschland. Wander-Buch des Deutschen Radfahrer-Bundes. Bd 4. Essen (Ruhr) 1910, 1925. Hildebrand, F. P.: Rund um Elbflorenz. Fünfundzwanzig Rundfahrten für Radler, mit einer Übersichtskarte und 25 Strassenprofilen. Dresden 1902.

Mit dem Fahrrad durch die Heimat. 26 Ausflüge für Sonntagswanderfahrten von Görlitz aus; ausgearbeitet und abgefahren von erfahrenen Heimatkundigen. Görlitz 1936.

Schulz, Ronald M.: Görlitzer Fahrradgeschichte und -geschichten – von Sturmklingeln, Karbidlampen und Wanderfahrten. Görlitz 2009.

Spezial-Tourenbuch für Radfahrer u. Touristen durch die Sächsische Oberlausitz. Bautzen 1900.

Zimmermann, M. / G. Herrmann: Tourenbuch von Böhmen. Prag 1894.

Onlinequellen:

https://de.wikipedia.org/wiki/Lausitzer_Radfahrer-Bund

https://de.wikipedia.org/wiki/Allgemeine_Radfahrer-Union

https://de.wikipedia.org/wiki/Vereinigung_Deutscher_Radsport-Verbände



Im Wandel: vom Versorger zum Dienstleister

Wie die Stadtwerke Görlitz die neuen Herausforderungen der deutschen Energie- und Wasserwirtschaft zukunftsweisend meistern und dabei ihr Dienstleistungsgeschäft ausbauen

Seit 25 Jahren beliefert die Stadtwerke Görlitz AG (SWG AG) die Region mit Strom, Gas, Fernwärme, Wasser, entsorgt Abwasser und sorgt somit an 365 Tagen im Jahr für unsichtbare Lebensqualität. Doch blickt man auf das vergangene Vierteljahrhundert zurück, stellt man fest: die Stadtwerke-Welt hat sich drastisch gewandelt. Der Umbau der Energiewirtschaft, der steigende Wettbewerb und der demografische Wandel zwingt die einst klassischen Versorger umzudenken und sich weiterzuentwickeln: „Der Markt, in dem wir agieren, ist nun schnelllebiger und die Kunden werden individueller, bewusster und aktiver. Und darauf müssen wir uns als Unternehmen einstellen“, beschreibt Matthias Block, Vorstandsvorsitzender der SWG AG, die Entwicklung und ergänzt „Um auch zukünftig wettbewerbsfähig zu sein, müssen wir als Stadtwerke neue Dienstleistungen entwickeln und bedienen.“

Stadtwerke-Expertise für Dritte

Dabei setzt das Unternehmen auf seine Kernkompetenz: Wenn die SWG AG langjährige Erfahrungen im Betreiben von Blockheizkraftwerken oder im Bereich der Wasserversorgung hat, warum nicht Industriekunden diese Expertise zur Verfügung stellen? Und wenn die SWG AG Energieexperten ausgebildet hat, warum nicht Energieberatung für Privat- und Geschäftskunden anbieten? Der bewusste Umgang mit den natürlichen Ressourcen wird doch immer wichtiger. Aus diesen Fragestellungen ergaben sich unter anderem Ideen für neue Geschäftsfelder, die in den letzten Jahren bereits umgesetzt werden konnten. So betreibt die SWG AG als technischer Betriebs-

fürer bereits seit einigen Jahren zum Beispiel mehrere Anlagen der LMBV in Sachsen und Südbraunschweig, Kläranlagen in Ostritz und Rothenburg sowie die Straßenbeleuchtung in Görlitz. 10.000 Proben aus ganz Sachsen werden mittlerweile jährlich im Umweltlabor der SWG AG untersucht.

Inspiration für weitere Stadtwerke

Weiterhin entwickelten die Stadtwerke Görlitz mit ihrem Energie Effizienz Quartier (EEQ) eine innovative Lösung für die dezentrale Energieversorgung, die mittlerweile von mehreren Stadtwerken in Deutschland aufgegriffen wurde. Die Idee dahinter ist simpel: In Städten, wo viele Gebäude auf engem Raum stehen, können mehrere Nutzer von einer gemeinsamen, hocheffizienten und umweltschonenden Energiezentrale profitieren. In Görlitz wurde das Konzept bereits dreimal erfolgreich umgesetzt.

Das EEQ₁ mit dem Hauptabnehmer Landratsamt und das EEQ₂ in der Justizvollzugsanstalt sparen zusammen circa 1450 t Kohlendioxid im Jahr im Vergleich zu den alten Heizanlagen, die in den einzelnen Gebäuden eingebaut waren. Mit dem EEQ_{3-Ind.} ist die SWG AG als Partner der Industrie tätig. Diese hochinnovative Erzeugungsanlage versorgt seit 2015 das Bombardier-Werk in Görlitz mit der notwendigen Wärmemenge in Form von Dampf und Strom. Auch damit beweisen die Stadtwerke, dass sie sich bereits zu einem kompetenten Dienstleister entwickelt haben. „Wir sind zukunftsweisend und werden unsere Kunden auch weiterhin mit innovativen Geschäftsfeldern überzeugen“, versichert der Stadtwerke-Chef.



ISSN 1439-2690
ISBN 978-3-944560-39-7
Verlag Gunter Oettel